

Und als sie den Dufel bemerkte, lächelte sie still. Immer mußte er doch spionieren! Aber diesmal war es ihr doch ganz lieb, daß er plötzlich erschienen war.

Zu dreien wanderte man nun heim. Und natürlich konnte Kurt sein Vorhaben auch diesmal wieder nicht ausführen. Mit wahren Galgenhumor suchte er über seinen Aerger fortzukommen. Und als es ihm doch nicht gelingen wollte, empfahl er sich am Tor der Stadt und ließ die beiden allein.

Wissig lächelnd nickte Dufelchen ihm nach. Auch die junge Frau mußte heimlich lächeln. Aber dennoch dachte sie: der arme Junge, wie leid er mir tut!

Wütend lief Kurt nach Hause. Und da er gerade dem Lantchen in die Arme rannte, so war sie die Erste, der er seine bittere Entrüstung über den Dufel klopfen konnte.

Selbstverständlich gab sie ihrem Liebbling vollkommen recht. Auch sie hatte ja zu verschiedenen Malen dasselbe mit dem alten Querkopf durchmachen müssen.

„Wenn ich nur wüßte, was er gegen mich hat!“ rief Kurt in heller Empörung.

Während sie noch so hin und her stritten, kam der alte Papa dazu. Und natürlich berichtete Tante Marie ihrem Bruder sofort alles, was sie so schwer bedrückte.

Ruhig, aber verwundert, hörte Herr alte Herr mit an. „Weshalb tut er denn das alles?“ fragte er endlich.

„Ja, weshalb! Niemand wußte ja einen Grund!“

Da dem Vater daran lag, seinen Liebbling bald und glückselig verheiratet zu sehen, und da ihm die junge Frau als Schwiegertochter sehr angenehm gewesen wäre, so wollte er der Sache auf den Grund gehen.

Bereits in der nächsten Stunde war er beim Onkel Klaus und stellte ihm seines Betragens halber zur Rede.

Der alte Wiffikus machte denn auch nicht den geringsten Hehl und sagte seine Meinung frei heraus.

„Gegen Deinen Lieblingssohn,“ begann er ziemlich ernst, „habe ich ja im allgemeinen gar nichts. Sonderlich grün bin ich ihm gerade nicht. Aber daß weiß er ja wohl auch selber. Das schließt indessen nicht aus, daß ich seiner Zukunft das Beste wünsche, gerade jetzt, nun er ja endlich ein brauchbarer Kaufmann zu werden scheint. Aber die Grete soll er mir gefälligst in Ruhe lassen; mit der habe ich andere Pläne!“

Ziemlich erstaunt hörte Waldemar zu, bis er sich zu der Frage entschloß: „Und diese Pläne darf man nicht kennen lernen?“

„Jedem anderen hätte ich die Antwort rundweg verweigert. Dir nicht. Du sollst sie wissen. Ich wünsche, daß Grete und Bruno ein Paar werden. So, nun kennst Du meinen Grund.“

Der alte Mann erwiderte höflich und sah ängstlich auf.

„Grete und Bruno?“ fragte er leicht erbebend. „Ja, wie soll ich denn das eigentlich verstehen?“

Ruhig antwortete Onkel Klaus: „Ich höre, daß Du die Vorgeschichte hierzu nicht kennst. So will ich sie Dir also erzählen.“ — Und nun berichtete er, was er alles von der Jugendliebe der beiden jungen Leute wußte. Und als das geschehen war, schloß er mit den Worten: „Du wirst wohl meine Handlungsweise nicht mehr mißbilligen. Ich möchte, daß dem armen Jungen, der Euch allen immer wie ein Stiefkind war, nun nicht auch sein bestes Glück noch durch einen von Euch weggenommen wird. Verstehst Du das?“

„Ja, das verstand er, der alte Mann. Stumm und bedrückt ging er davon.“

Zu den vielen Sorgen noch eine neue.

Kein! Hier durfte Kurt nichts unternehmen! Nein, hier nicht!

Denn sonst wäre jede, aber auch jede Hoffnung auf Veröhnung ausgeschloffen; dies würde und mußte zu einem unheilbaren Bruch führen.

Hier mußte Kurt entsagen!

Kraum war er daheim, so bestürzten auch schon Schwester und Sohn ihn, das Nähere zu erfahren.

Ruhig hielt er allen Fragen stand und erzählte, was er eben erfahren hatte.

Wie ein Blitz schlug diese Neuigkeit ein.

Zuerst fand niemand gleich das rechte Wort.

„Aber das ist doch kein Grund, mir den Weg zu Grete zu verippen!“

Natürlich gab Lantchen ihm vollständig recht.

Doch der alte Herr bat nun: „Diesmal, lieber Junge, mußt Du mir das Opfer bringen! Du mir den Gefallen, entsage diesmal, ich flehe Dich an darum!“

Kurt war starr. „Aber Papa, weshalb denn nur!? Ich verstehe das gar nicht!“

Und der Vater bat weiter: „Ich möchte nicht, daß der Bruch mit Bruno noch größer wird. Ich kann nicht in Ruhe sterben, bevor ich ihn nicht veröhnt weiß. Ich habe ihm viel Unrecht zugefügt — wir alle haben das getan —, und das muß wieder gutgemacht werden! Sagt, was Ihr wollt, ich bleibe dabei. Und diesmal lasse ich mich nicht von meinem Vorhaben abbringen!“

Tante Marie war direkt entsetzt und schlug die Hände über den Kopf zusammen.

Kurt aber erklärte bebend: „Papa, was Du von mir verlangst, kann ich Dir nicht verippen.“

„Du mußt, mein Sohn, diesmal mißt Du es tun.“

„Aber es handelt sich um mein Lebensglück, Papa, ich liebe Grete!“

(Fortsetzung folgt.)

## Lustige Ecke



**Unerkürllich.**  
Cari zu neulichem Bild:  
Schwiegerbater:  
„Höre mal, Euer Haus-  
halt kostet aber riesige  
Summen!“  
Schwiegersohn: „Ja,  
und dabei sind wir noch  
gar nicht mal viel zu  
Hause!“

**In Sotho.**  
Frau: „Stich Du  
mich auch ewig lieben?“  
Er: „Ja, bis zur Heme!“

**So oder so.**  
Dame: „Ich meine,  
auf dem Porträt wäre mein  
Paar etwas zu dunkel!“  
Maler: „Wollen Sie  
es ändern oder soll ich?“

**Annouce.**  
Zu einem Ventoffel  
wird ein Held gesucht.



In Rußland fähert man oft geschwind, die Wölfe sehr gefährlich  
sind. — Wo ist der Wolf?  
Zur Zeit fähert man in der Gegend des Hinterschlesien bei Grotzsch  
von 2. Linien fähert man von dem Hinterschlesien bei Grotzsch

Verlag und Verlag: Neue Berliner Verlags-Gesellschaft, Reg. No. 66, Charlottenburg bei Berlin, Dörmannstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Gesellschaft, Reg. No. 66: Max Götter, Charlottenburg, Dörmannstr. 40.